

Abschlussbericht - Marwin Launert
05.01.2023-05.01.2024

Einleitung

Nach dem Abitur/ vor dem Studieren wollte ich unbedingt eine mindestens einjährige Auslandserfahrung machen, auf jeden Fall etwas in der Natur. Recht schnell habe ich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr auf Sizilien in Etnanähe im Internet entdeckt und war sofort überzeugt und habe mich beworben - voller Hoffnung genommen zu werden.

Sicherheitshalber sollte ich wegen des Abklingens von Corona statt des Standardanreiseweges mit Zug - von Berlin nach Catania fliegen. Bei der Landung war direkt schönes Wetter und spätestens nach der Busfahrt bin ich in Siziliens Natur verliebt gewesen. Netterweise wurde ich von Mitvolontären Laura Serra und Eylül Uslu an der Busstation abgeholt und nach Hause gebracht, wo ich glücklicherweise erstmal noch einige Tage frei hatte, bevor es in das Arbeitsleben ging.



Milo und ich auf einer Wanderung am Ätna

Die ersten Tage habe ich genutzt um das schöne Wetter zu genießen und Bronte und Umland mit Spaziergängen erkundet. Bronte fand ich direkt sehr charmant und das kulinarische Angebot hat mich mehr als abgeholt. Die Menschen aus der Stadt waren trotz meines Exotik-Faktors für sie sehr herzlich. Mit meinen Mitvolontären habe ich mich auch sehr gut verstanden. Gerade mit Milo Landsberg hätte ich mir keinen besseren Zimmernachbarn vorstellen können, was das Einleben in einer WG mit so vielen fremden Leuten sehr erleichtert hat. Die häuslichen Einschränkungen/ Umgewöhnungen wie begrenztes warmes Wasser, nicht aus der Leitung trinken zu können oder kein beheiztes Haus - waren Dinge, mit denen ich nach kurzer Zeit sehr gut umgehen konnte und mir keine Probleme im Alltag bereitet haben.



Trip nach Taormina

Alltag

Dadurch, dass uns geraten wurde das Wasser aus der Leitung eher nicht zu trinken, sind wir jeden Tag erst einmal zum Trinkwasserbrunnen gegangen um unsere Flaschen zu füllen. Wenn dieser im falschen Moment mal nicht funktioniert hat, mussten wir uns leider Trinkwasser kaufen.

Der Weg vom Haus zum Büro von Giacche Verdi, aber auch zu einigen Caffes und Supermärkten war sehr kurz und gut connected. Täglich mehrmals pro Tag dieselben Wege zu gehen, brachte auch das Kennenlernen vieler älterer Brontesen mit sich, die einen stets freundlich begrüßt oder auch kleine Gespräche mit einem geführt haben.

Ohne Italienisch kam man in diesen Gesprächen leider nicht weit, was mich natürlich noch mehr motivierte die Sprache schnellstmöglich zu lernen.

Während ich zu Beginn noch viel mit anderen Volontären im Büro Italienisch gelernt habe, hatte ich meine besten Erfolge damit auf dem Land zu arbeiten und dort von unserem Vorgesetzten Riccardo Samperi, der keine anderen Sprachen kannte, gezwungenermaßen die praktische Seite zu lernen.



Bronte



Durch immer wieder gleiche Vokabeln und Sätze habe ich sehr schnell eine gute Basis im Italienischen aufgebaut und mich über die Monate immer mehr in meinem Sprechen und Verstehen gefestigt. Zum Ende hin war mein Italienisch sehr flüssig, wenn auch grammatikalisch nicht perfekt. Die effektivste Art und Weise war es, sich mit Italienern anzufreunden und wann immer man die Möglichkeit dazu hat, wenigstens zu probieren zu sprechen.

Ein nicht zu verachtender Faktor des Aufenthalts hier war natürlich das Zusammenleben mit bis zu 11 weiteren Personen im selben Haus. Für die Aufrechterhaltung einer guten Stimmung sind natürlich auch einige Pflichten von Nöten. Angefangen bei der Einhaltung des Putzplans, bis hin zum An und- Ausstellen der Wasserpumpe. Für das Putzen des Hauses haben wir uns eine rotierende Scheibe ausgedacht, die eine faire Aufteilung sämtlicher Putzaufgaben gewährleistete. Dieses System hat zu 90% der Zeit auch sehr gut funktioniert und den wöchentlichen Hausputz angenehm gestaltet.

Arbeit

Die Arbeitszeiten im Büro waren für mich sehr entspannt. Die zweieinhalb stündige Mittagspause von 13 Uhr bis 15:30 Uhr war für mich eine willkommene Veränderung zu Deutschland. Um 9 Uhr am Morgen ging der Office-Tag los und endete um 18:30 Uhr. Während der Zeit im Büro habe ich Arbeitsberichte geschrieben, Italienisch gelernt oder Schulprojekte vorbereitet. In die Schule bin ich innerhalb des Jahres eher seltener mitgekommen.



Unser Panda „in campagna“

Dort haben wir Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zum einen die Volontäre vorgestellt, aber hauptsächlich haben unsere Office-Vorgesetzten Lidia Marullo und Andrea Aidala den Kindern interaktive Vorträge gehalten, über Themen wie Klimawandel, Umweltschutz, aber vor allem auch, was man selbst als Individuum tun und im eigenen Alltag ändern kann.

Die meiste Zeit hier war ich jedoch „in campagna“, also in der Feldarbeit, tätig. An diesen Tagen gestalteten sich die Arbeitszeiten anders: je nach Jahreszeit startete der Tag gegen 07:30 Uhr oder an sehr heißen Tagen auch mal um 6 Uhr und endete am Nachmittag. Das Aufgabenspektrum „in campagna“ war sehr breit gefächert und hat mir zumeist auch viel Spaß bereitet. In der Regel waren wir zu viert auf dem Feld, das heißt meine Mitvolontäre Milo Landsberg, Aziz Koç, unser Landarbeiter Riccardo Samperi und ich. Im Laufe des Jahres haben wir zusammen so ziemlich alles gemacht, was man handwerklich machen kann.



Momentaufnahmen aus Tagen auf dem Land

Von Zäune reparieren, Gras schneiden, Kompostboxen bauen oder auch Felder von wildem Riesenfenchel mit einer Machete befreien. Darüber hinaus gab es auch einige saisonale Tätigkeiten, wie die Olivenenernte, Pistazienenernte oder auch das Beschneiden der beiden jeweiligen Bäume. Bei diesen Tätigkeiten waren dann auch oftmals alle Volontäre und Trainees auf dem Feld vereint.

Das Highlight der Tage auf dem Feld war für mich jedoch die Vorfreude auf das belegte Panino in der einstündigen Mittagspause. Jenes haben wir Volontäre uns stets bei der Metzgerei in der Nähe vom Office zusammengestellt, bevor es mit dem Fiat Panda aufs Land ging. Eine mir zugeteilte Verantwortung war unter anderem das Fahren dieses doch sehr alten und trägen Autos. Dies war eine manchmal abenteuerliche, meistens aber spaßige Erfahrung, denn trotz des Alters und der Trägheit des Autos, hatte es einen gewissen Charakter, den ich vermissen werde. Den Panda durften wir übrigens auch für den Wocheneinkauf beim Supermarkt oder lokalen Markt benutzen.



Weitere Momentaufnahmen von der Arbeit

Freizeit

Meine Freizeit in Bronte war sehr abwechslungsreich und ich konnte einige Tätigkeiten finden, mir die Feierabende und Wochenenden spaßig zu gestalten. Recht früh im Jahr habe ich mich gut mit einem Brontesen angefreundet, mit dem ich fast täglich Tischtennis gespielt habe, oftmals auch mit anderen Volontären, die sich auch dafür begeistern konnten. Darüber hinaus habe ich mich gemeinsam mit dem Volontär Milo im örtlichen Sportstudio angemeldet, sodass ich ihm mehrmals die Woche Boxen beibringen konnte.



Roller-Tour im Urlaub

Aber nicht nur die Sporthalle hat sich dafür gut geeignet, auch unsere schöne große Dachterrasse im Haus wurde viele Male für abendliche Sporteinheiten (oder leckere Abendessen) im Sonnenuntergang benutzt. Die Stadt Bronte hatte aber auch kulinarisch einiges zu bieten, also mussten wir nicht immer nur auf dem Dach zu Abend essen. Besonders zwei brontesische Restaurants wurden von uns regelmäßig aufgesucht, ob spontan an Wochenenden oder zu Feierlichkeiten. Auch viel Anderes gab es in der Stadt zu tun: die große Anzahl an Caffes und Eisdielen, viele süße kleine Geschäfte oder auch einfach das Umland, das sich perfekt für lange Sonnenuntergangsspaziergänge eignete. Des Weiteren haben wir Volontäre natürlich auch viel außerhalb von Bronte gemacht und viele Trips und auch kleinere Urlaube zusammen unternommen.



Pizza-Abend bei uns im Garten geht zu Ende

Fazit

Alles in Allem könnte ich nicht zufriedener sein, mich für ein Volontariat auf Sizilien entschieden zu haben. Meine Erwartungen an eine einjährige Auslandserfahrung wurden definitiv übertroffen und ich habe mich in den letzten zwölf Monaten hier wirklich in diese Insel verliebt. Ob das köstliche Essen, die wunderschöne Natur oder die absolute Herzlichkeit der Menschen hier, ohne jegliche Voreingenommenheit Ausländern, wie mir, gegenüber.

Wie erhofft, habe ich Italienisch gelernt und werde Alles daran setzen, diese neuen Kenntnisse nicht wieder zu verlieren. Auch habe ich mich natürlich sehr weiterentwickelt durch die viele Verantwortung und das für mich erste Mal

Zusammenleben mit vielen weiteren Menschen in einem Haus. Insgesamt war es für mich eine sehr wichtige Erfahrung mit vielen Erkenntnissen für mein Leben, die mir viele Türen geöffnet hat und noch öffnen wird.



Schöner Trip auf die Insel Favignana

organisatorische gekümmert hat, unserer Office-Mannschaft Lidia Marullo und Andrea Aidala, die immer für einen da waren und natürlich Riccardo Samperi, durch den ich erst richtig begann Italienisch zu lernen, unzählbar viele Skills gelernt habe und der mich wahrscheinlich mehr zum Lachen gebracht hat, als irgendjemand anders hier.



Ätna bricht aus am 01.12.23

Mein großer Dank gilt allen Mitarbeitern von Giacche Verdi und der Manfred-Hermsen-Stiftung - begonnen bei Gino Montagno, unserem Chef in Bronte, Stefanie Hermsen, die Alles erst möglich gemacht hat, Birte Kuttler, die sich um alles



Mein „instructeur“ seit Tag 1: Riccardo Samperi